

# Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Frangobrief; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bekleidgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterleichen — Kurztittel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über 1000 Raum 25 Pfg. im Restameteil 50 Pfg. **Chilogramm** für Nachwehlungen der Anzeigen-Annahme: 9 Mr vorwärtslichtig. — **Schäftsstelle:** Delgrube 8. —

Nr. 215

Mittwoch den 13. September 1916

43. Jahrg.

## Ein russischer Durchbruchversuch in Ostgalizien vereitelt. — Kriegsrat im russischen Hauptquartier. — Neue Fliegerangriffe auf rumänische Städte.

### Ueber Kriegswirtschaft

veröffentlicht der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Vatoki in den „Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt“ einen längeren Artikel, der sich gegen die an der Politik des Kriegsernährungsamtes von den verschiedensten Seiten geübte Kritik wendet. Herr v. Vatoki betont, und das ist das wesentlichste seiner Darlegungen, und das ist dasjenige, was die meisten Leser des „Korrespondent“ interessiert, daß er den bisher beschrittenen Weg, der sich als eine mittlere Linie zwischen zwei extremen Richtungen erweist, unbedingt weiter zu verfolgen beabsichtigt. Er schreibt:

„Unser in zwei Kriegsjahren geschichtlich geworbenes Kriegswirtschaftssystem ist jetzt, wo der Gegner auf allen Fronten militärisch und wirtschaftlich zum Entscheidungskampf drängt, unzulässig, wäre Torheit oder Verbrechen. Die jetzige Umgestaltung in die Kriegswirtschaft muß als eine der wichtigsten Aufgabenaufgaben im Auge behalten werden. Aber nur als Hilfsaufgabe. Vorkünftig ist Konsumierung die Hauptaufgabe und die Hauptaufgabe. Unsere Vorkriegs- und Kriegswirtschaften reichen angesichts der besseren diesjährigen Ernte, trotz der verhängnisvollen Abschneidung der Zucker, völlig aus, um bis zur neuen Ernte durchzuhalten. Sie reichen aber nur dann aus, wenn die laufende Erzeugung aufrechterhalten und wenn beim Verbrauch nach jeder Hinsicht sorgsam und hausväterlich umgegangen wird.“

Mit besonderer Nachdruck wendet sich Herr v. Vatoki gegen die von den Agrariern betriebene Darstellung, als ob die landwirtschaftlichen Erzeuger durch die Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes von der Produktion abgelenkt würden. Er gibt den Agrariern zu bedenken:

„Trotz man das Wirtschaftssystem des Friedens umzuwerfen ist ohne Überlegung, ohne den Versuch der Ausbebung, als praktisch dafür unerschöpfliche Gebiete, aber im übrigen landlos und stundenlos durchgegriffen werden, trotz aller Karten, die darin für den Erzeuger liegen. Wird es dem Bauer klar, daß es sich auch bei diesen Maßnahmen um die Bewahrung der städtischen Bevölkerung vor unerträglicher Not und damit die Negativwirkung des Krieges handelt, dann wird er, an diesen unerschöpflichen Erzeuger kein Wort zweifeln, auch die nötigen Opfer an wirtschaftlicher Entschiedenheit und an persönlichem Wohlbefinden bringen, dann wird die Gemeinwohlbedeutung, die alle Stände im Schicksal verbunden sind, mehr als bisher auch im Wirtschaftskampf sich zeigen. Misshandlung bei Anordnungen und Ausführungen müssen dabei in der Tat genommen werden, im Krieg, wo die Aufgaben der Erziehung in anderer Weise und ihre Arbeitskräfte durch die Eingehung viel geringer geworden sind wie im Frieden.“

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes ist auch auf Grund der Tatsachen der Meinung, daß die bisherigen Eingriffe die Erzeugung keineswegs beeinträchtigt haben; vereinzelte Ausnahmen seien nicht ins Gewicht.

„Nach für die Zukunft“ so erklärt er, „sollen uns Unternehmungen als würde sich unter Beaufsichtigung durch die Angehörigen der niedrigen Preise, oder durch beherrschende Eingriffe in irgendeiner erheblichem Umfang von der Erfüllung seiner Pflicht, zu möglichst reichlicher Erzeugung dasjenige beizutragen, was tragen lassen, ebenfalls zu vermeiden, als Konkurrenz der verschiedenen Erzeugnisse. Auch Preisabschlüsse, wie sie für das Getreide angeordnet sind, sind wie sie für die durch die vierjährige Futternot unangenehm in die Höhe getriebenen Viehpreise zu gleicher Zeit einzutreten werden und müssen, wird der Bauer, wenn er den Ernst der Gesamtlage erkennt, ohne Einströmung seiner Erzeugung entgegen, bereit zu sein, wenn ihm Preise belassen werden, die ihm unter den erschwerten Verhältnissen die erfolgreiche Wirtschaftsführung ermöglichen. Deshalb müssen die auf Verknappung der Verhältnisse beruhenden überhöhten Preisermäßigungsbestimmungen, gewisser Konsumententeile, welche entschieden zu entscheiden werden, wie die gegenständlichen Ansprüche der anderen Seite.“

Wir verkennen keineswegs den Wert allgemeiner und theoretischer Erörterungen, schließen uns auch

gern dem Wunsche des Herrn v. Vatoki an, den Meinungsstreit in Formen zu führen, die dem Ernst der Zeit Rechnung tragen und jede Schädigung der öffentlichen Stimmung und der Enttätigung zwischen den Berufsgruppen zu vermeiden“. Aber für die Bevölkerung, die Produzenten sowohl wie die Konsumenten, kommt es nicht sowohl darauf an, auf welchen theoretischen Prinzipien diese oder jene Maßnahme des Kriegsernährungsamtes beruht, sondern ob sie praktisch ihren Zweck erreicht. In dieser Beziehung vermögen wir aber in der Erwiderung Vatokis alles, da sie sich von jedem Eingehen in konkrete Volksernährungsfragen durchaus fernhält.

## Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

### Der Krieg gegen Rumänien.

Die ganze Lage auf dem Balkan liegt auf dem Spiel. Nach dem Falle von Silistria beginnt der künstliche Gleichmut der italienischen Presse zu wanken. „Corriere della Sera“ schreibt einen Artikel höfischer Stimmung. Der Fall von Silistria nach Tutrakan ist ein zweifellos Erfolg der Deutschen und Bulgaren, der die Wirkung des Kriegseintritts Rumänien nicht zu machen droht. Das Eingreifen Sarraills mit einer energischen Offensive in Mazedonien ist unerlässlich. Wenn die Lage in Griechenland ein Hindernis sei, müsse ohne Rücksicht vorgegangen werden. Die ganze Lage auf dem Balkan stehe auf dem Spiel.

Der Korpskommandant von Tutrakan, General Bessarabescu, wollte nach sicheren Nachrichten nach der Erfüllung der Forderung in einem Kahn auf das jenseitige Donauufer flüchten. Der Kahn wurde aber durch Artilleriefeuer zerstört und Bessarabescu ertrank in den Donauwellen.

Rumänische Mut und Verweigerung. Wie der Buletter Korrespondent des „Secolo“ meldet, weicht die Abgabe von Tutrakan die rumänische Bevölkerung in Wal. Man schreibt den Fall Tutrakan der Verzögerung bulgarischer Einmäher zu. Besonders aufgebracht seien die Einwohner Butarets über die widerholten schweren Juppelin-Angriffe, sie jammern und klagen, daß seine Stadt so schwer angegriffen worden sei. Dafür sollen in Zukunft die Deutschen bombardiert werden.

Ungeheure Panik in Butarets. Nach Berichten des „S. L. A.“ gleicht Butarets seit dem letzten Mittwoch einer topflos verzweifelten Stadt. Als die Nachricht von dem Verluste Tutrakan sich verbreitete, wurden die Kaisertruppen gestimmt und sorten für die nordwärts gehenden Abzüge gefürchtet. Mit den südwärts kommenden Zügen einströmende Flüchtlinge steigerten noch die Panik durch schreckliche Berichte von dem Verdröben des Feindes. Sie brachten Schilderungen von dem Entzinnen rumänischer Heeresabteilungen. Ein Offizier des Generalstabes, der in besonders wichtiger Mission aus Silistria entraf, wurde von der ängstlich fragenden Menge halb erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entlad sich plötzlich die fohende Volksmüt. Sie wurden mit herausgerissenen Steinen totgeschlagen. Antidoteleits hat bereits die

Näherung der Hauptstadt begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Ploesti-Sinaja verlegt; der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums wurden dorthin beordert. Die Nationalbank, das Ministerium des Innern sowie die ihm angegliederten Verwaltungsämter sollen nach Jassy kommen.

Die Buletterblätter geben eine Meldung der Buletter „Moldawa“ wieder, wonach die rumänische Königsfamilie Butarets verlassen hat. Der augenblickliche Aufenthaltsort der Königsfamilie ist nicht bekannt. Der König soll einer Meldung zufolge nach einem in Gile neu hergerichteten Palast in Galatz gezogen sein. Nach einer anderen Information befindet er sich in Jassy. Diese letztere Meldung ist wahrscheinlicher, da auch die gesamte Staatsfamilie, seit alle Ministerien und die obersten Behörden ihren Sitz nach Jassy verlegt haben.

Die weiteren Schritte. Schweizerische Blätter melden aus London: Die Londoner Blätter lassen durchblicken, daß der Vormarsch der Bulgaren in der westlichen Dobruha auch die bei Dobric operierenden russisch-rumänischen Streitkräfte gefährdet.

Im rumänischen Heeresbericht vom 10. September heißt es: An der Nordfront und der Nordostfront dauern die heftigen Kämpfe im Muzassale westlich Toplica fort. Wir besetzen Gilt Gheraba. Unsere Truppen setzen die Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes nach Westen fort. An der Südfront bombardiert der Feind Gurgovo. Unsere Flieger warfen Bomben auf die besetzten Stellungen von Ruslujist.

Eine Donau-Insel von den Rumänen besetzt. Einer Buletter Meldung des „N. Wien. Abendbl.“ zufolge berichtet der „Welter Lloyd: Die Donauinsel Ana Kalesch ist von den Rumänen besetzt worden.“

Die russische Schwarze Meer-Flotte in Konstantza. Schweizerische Blätter berichten aus London: „Morning Post“ meldet, daß nahezu die ganze russische Schwarze Meer-Flotte in Konstantza eingelaufen sei. Dieser Hafen soll künftig als russischer Flottenstützpunkt und als Basis russisch-rumänischer Flottenunternehmungen gegen die bulgarische Küste dienen.

Von der Front gegen Siebenbürgen. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:

Während von Driso a wienen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe ab, Wehlich der Baden Gherago und Gilt wurde unsere Front etwas zurückgenommen.

Das „Wiener Montagsblatt“ berichtet aus Budapest: Aus allen Berichten in parlamentarischen Kreisen geht hervor, daß die Lage in Siebenbürgen sich so weit geklärt hat, daß bereits wieder Ruhe einzutreten ist. Alle Verwaltungsbeamten sind auf ihre Posten zurückgekehrt. Der große rumänische Vormarsch ist nunmehr vollständig zum Stillstand gelangt und unsere Truppen sind in die ihnen zugewiesenen Stellungen gekommen.

Die Lage in Griechenland.

Nach griechischen Meldungen sind mit Baron Scheinf vierunddreißig Deutsche und Hierzeicher am Donnerstagabend ohne Zwischenfall mit dem Dampfer „Margarita“ nach Kanaalla abgegangen, von wo sie mit Frachtkarren nach Drama und Thira weiterreisen. Die in Samina anwesenden Deutschen, die Griechenland verlassen sollen, sind nicht in Athen eingetroffen.

Zaimis batte Sonntag nachmittags eine längere Unterredung mit dem König, worauf ein Ministerrat stattfand. Obwohl noch nichts amtlich verlautbart wurde, ist doch sicher, daß die Forderungen der Entente im vollen Umfang angenommen wurden. Mit der Auflösung der Reservistenbinde wurde bereits am Abend begonnen.

Das Buletter Bureau meldet aus Athen: Eine Bande unbekannter Schreier gab gestern Abend auf die französische Gesandtschaft Schüsse ab, als die Befehle der Entente die Verweigerung abhielten. Zaimis beachte unerschrocken dem französischen Gesandten sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck. Der Gesandte nahm die Entschuldigungen entgegen, betradet die Ungelegenheit aber nicht als abgeschaffen.

Die Gesandten der Entente besuchten Zaimis und teilten ihm die Bedingungen mit, unter dem der

griechische Angriff auf die französische Ge- sandtschaft beigelegt werden soll. 1. Bestrafung der verantwortlichen Täter; 2. Bestrafung der Beamten, die unterliegen, den Büchsenfall zu verhindern; 3. sofortige Auflösung aller Abteilungen der Reservisten-Liga in Athen und den Provinzen. Raimis antwortete, die Regierung werde das Notwendige tun, um Genehmigung in diesem Sinne zu geben. Die italienischen Truppen haben die Stadt Te- pelen an der albanisch-epirischen Grenze, die bisher von griechischen Truppen besetzt war, eingenommen und die griechische Garnison entwaffnet und unter Aufsicht gestellt.

## Die Kämpfe an der Ostfront.

Ein russischer Durchbruchversuch zwischen der Nola-Lipa und dem Dnjepr wurde nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht vereitelt. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Stärkere feindliche Angriffe nördlich des Golbeneu-Bikris-Galles und der Kasailowa blieben erfolglos. Sonst keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am unteren Stochod wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe, die im Artillerieparkfeuer oder vor den eigenen Gräben ankommen. In der übrigen Front ist die Lage unbedeutend.

Der 2. B. A. meldet aus dem Kriegspresquartier: Unsere Heeresleitung veranlagte auf Grund von Frontberichten die jüngsten

Verluste der Russen im Raume Kalka-Bezugsung auf mindestens 20 000 bis 25 000 Tote. Die Massen von Verdunnten sind hierbei nicht berücksichtigt.

Kriegsart im russischen Hauptquartier.

Der Petersburger Meldung zufolge bereit der 3. J. in Folge der ersten Kämpfe auf den rumänischen Kriegsschauplatz einen großen Kriegsrat nach dem Hauptquartier, wonach auch die höchsten rumänischen Militärs teilnehmen. Die rumänischen Offiziere werden im Namen des Königs den Jaren an das Versprechen erinnern, in viel russische Truppen zur Verfügung zu stellen, da jede feindliche Invasion in Bulgareit unmöglich ist.

## Die Kämpfe an der Westfront.

Neue feindliche kräftige Stöße an der Somme sind nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht abgewiesen. In dem Kampf bei Ginchy sind die Franzosen gewonnen, unsere Truppen Häuser zündet.

Im französischen Bericht heißt es: Südlich der Somme richteten die Deutschen im Laufe der Nacht wiederum mehrmals starke Angriffe auf verschiedene Punkte zwischen Bellou-sen-Santerre und Barleux, wobei sie brennende Flüssigkeiten verwendeten. Sie hatten außerdem Geflügel und Ferkeln in einem der neuen französischen Gräben Fuß. Ein kräftiger Gegenangriff nahm ihnen das ganze zeitweilig besetzte Gelände. Südwestlich von Bellou, südlich Denicourt und südlich Vermandovillers führten deutsche Handgranatengriffe zu lebhaften Kämpfen. Die Deutschen wurden auf der ganzen Linie in ihren Ausgangsgräben zurückgeworfen. General Staff meldet: Alles genommene Gelände ist gehalten und unser Gewinn ausgedehnt worden. Gegenangriffe nördlich von Pozieres sind abgelenkt. Das Ergebnis der Kämpfe dieser Woche ist, daß unsere Linien auf einer Front von 6000 Yards vorgeschoben wurden.

Die Schlacht bei Ginchy. Der Times-Korrespondent meldet am Sonntag: Am Sonnabend und heute wurden die Schlacht mit großer Heftigkeit nördlich von Ginchy im ganzen Abschnitt. Der Donner der Kanonen ist entsetzlich. Die Erde zittert. Es ist zweifelhaft, ob in den letzten beiden Monaten ein Bombardement so lange gedauert hat.

Schweizerische Blätter berichten aus Mailand: „Secolo“ meldet aus Paris, daß 25 englisch-französische Divisionen für die Fortsetzung der Operationen

an der Somme bereitstehen, ein Abflauen der Kämpfe sei daher vorläufig nicht zu erwarten. Französisch Kriegskosten. Die Deutsche des Finanzministers Ribot besitzt die Ausgaben im französischen Staatshaushalt für 1916 auf rund 32,35 Milliarden Frank (gegen 22,7 Milliarden im Vorjahr); davon entfallen 23,66 (Vorjahr 15,7) Milliarden auf Kriegskosten im engeren Sinne.

## Der Luftkrieg.

40 Gefechte wollen die Franzosen nach ihrem Bericht unseren Fliegern geliefert und dabei natürlich zahlreiche deutsche Apparate unschädlich gemacht haben. In Bergen angetommene Mannschaften des norwegischen Dampfers „Isbalden“ berichten über den letzten Doppelangriff auf London,

als die Angenossen im Londoner Seminarsheim nachts plötzlich durch den Kanonendonner erawachen, sei ihnen beim Öffnen der Fenster ein Flammfeuer entgegengekommen, das von dem durch Bombardement und einem herabstürzenden Doppel mit herüber. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß der angerichtete Schaden alles bisher Erlebte übersteigt. Was jetzt in London und längs der Küste zerstört ist, könne erst nach langer Zeit wieder aufgebaut sein. Ganze Bezirke von Häfenorten seien ein Trümmerhaufen. Die Wohnhäuser sei dort unbeschädigt.

Italienische Sorge um Venedig. „Corriere della Sera“: „Retten wir Venedig!“ bringt die Aufschrift eines Abgeordneten,

wonach österreichische Flugzeuge seit unfehlbar in jeder mondbelichten Nacht nach Venedig kommen und die Bevölkerung in höchsten Schrecken versetzen. Um den Angriffen ein Ende zu machen, verlangt der Abgeordnete Vergeltungsmassregeln, vor allen Dingen eine ernsthaftige Bewehrung des Arsenalis von Pola.

Die deutschen Angriffe an der Ostfront. Im amtlichen russischen Bericht heißt es: Sieben deutsche Flugzeuge überflogen die Gegend der Eisenbahn Stowel-Modschje. In der Dniepr machten am 9. September Seeflugzeuge des Feindes einen nicht geplanten Angriff auf die Insel Ruzs im Ruzsischen Meerbusen. Im Laufe des Tages ergriffen feindliche Seeflugzeuge mehrmals über der Meerenge von Arben.

Neue Angriffe auf Rumänien. Neuer meldet englischen Blättern zufolge: Der Feind hat gestern nach einem neuen Luftangriff auf Bukarest, Blinze, Konstanza, Bialtra, Neamho und Sighet unternommen. Diese Angriffe haben allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. In Bukarest sind mehrere Häuser beschädigt worden. Mehrere Personen wurden verletzt.

## Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: An der Front zwischen dem Etsch- und Witsch-Tal entfalteten die Italiener eine erhöhte Tätigkeit. Unsere Höhenstellungen in diesem Raume standen gestern unter starkem Artillerie- und Mörserfeuer. Im Abschnitt Monte Spil-Monte Zefio wurde ein Vorstoß von mehreren feindlichen Bataillonen abgelenkt. Am Delubio drang der Feind an zwei Stellen in unsere Linien ein. Gegenangriffe waren ihn jedoch wieder hinaus. 68 Gefangene blieben in unseren Händen. Auch am Monte Majo feierte ein feindlicher Angriff. An der übrigen Front im Südwesen hielt der Gefechtskampf zuweilen in mäßiger Stärke in mehreren Abschnitten an. Im amtlichen russischen Bericht heißt es: Südlicher Front. Große Beschäftigung der feindlichen Artillerie. Keine ergebnislose Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Malga Jupa (Brandtal), auf der Hochebene von Mago und auf dem Caurio (Wobilo). In der Titroler Gegend verlor der Gegner gestern nach heftigen Bombenangriffen einen Einbruch in unsere Gräben bei Dolze; er wurde sofort zurückgeschlagen. Am unteren Niozo bereitete Tätigkeit der Artillerie und Bombenwerfer. Einige Gefolge fielen auf Gärz, Romano und Montafalco, ohne Schaden anzurichten.

Die Italiener kommen bei Görz nicht vorwärts. Der „Secolo“ meldet aus Görz, daß die militärische Lage daselbst um kein Jota verbessert sei. Noch immer werde in den Straßen der Reichstadt gekämpft und andauernd schlugen schwere Geschosse in das Innere der Stadt ein. Kürzlich sei wieder eine der Brücken sowie die Fassade eines Theaters dadurch zerstört worden. Auch das dicht beim Rathaus (Sitz des Militärkommandos) gelegene Karabinerietommando wurde schwer beschädigt.

## Vom Seekriege.

Seegefecht auf der Nordsee. Verschiedene Berliner Blätter berichten aus Bergen: Bewohner der Insel westlich von Raaford und Marthen melden, daß sie in der Nacht zum 9. September Lichtsignale auf See wahrgenommen haben, und hörten von südwestlicher Richtung Kanonendonner. Man glaubt, daß auch auf der Nordsee ein Seegefecht stattgefunden habe.

Ein deutsches U-Boot hat gestern den holländischen Dampfer „See-nanck“, der mit Kanonware von Rotterdam nach London unterwegs war, nach Seebrügge eingebracht. U-Boot-Dpfer. Der nordwestliche Dampfer „Sindborg“, der in der Nacht auf Gotterdam nach London abgefahren war, wurde gestern früh 6 Uhr von einem deutschen U-Boot, 15 Meilen nordwestlich des Maas-leuchtschiffes, versenkt. Die Besatzung wurde von dem U-Boot nach dem Leuchtschiff gebracht und von dort nach Holland übergeführt. Als das U-Boot damit beschäftigt war, die „Sindborg“ mit Sprengbomben zu versenken, erschien ein englischer Torpedoböiger in der Nähe. Das U-Boot tauchte darauf unter. Der Torpedoböiger dampfte weiter, und das U-Boot erschien von neuem an der Oberfläche und sprengte den Dampfer vollends. Die Ladung bestand aus Fett, Margarine und Öl.

Neuer englischer U-Boot. Nach einer Monatsmeldung ist der britische Dampfer „Vergil“ (6000 Tonnen) zum Sinken gebracht worden. Glöcks meldet, daß der britische Dampfer „Lexie“, 3778 Tonnen, gesunken ist.

Nach verzweifelten Verläufen zur Gefährdung muß sich die italienische Regierung endlich bequemen, die Katastrophe des Großkanalsschiffes „Leonardo da Vinci“ mit dem Verlust von 21 Fliegern und 227 Mann im Hafen von Tarant einzugehen.

## Der türkische Krieg.

Beitere Erfolge anderer Verbindeten. Der amtliche Bericht aus Konstantinopel meldet: Unter Zurückdrängung des Feindes besetzten wir die Höhen südlich von Deirlik an der westlichen Grenze. Ein von Feinde gegen unsere Truppen unternommener Angriff wurde abgelenkt.

Am der Kautajakfront auf dem rechten Flügel unternahm der Feind am 8. September im Abschnitt im Dognott nach heftiger Artillerieüberbereitung zu wiederholten Malen Angriffe, die völlig abgelenkt wurden. Der Feind, der einen Erfolg bezieht und sich dort zu halten suchte, wurde durch Gegenangriff zurück-

geführt und unter alten Stellungen wurden vollständig wiedergewonnen. In der Nacht zum 9. September und am 9. September machte der Feind im Abschnitt von Dognott einen Angriff mit etwa zwei Divisionen. Es gelang ihm anfangs, in einem Teil unserer Stellung Fuß zu fassen; aber durch Gegenangriff unserer Truppen wurde er in völliger Auflösung und Unordnung wieder daraus geworfen. Unsere Stellungen blieben völlig in unserer Hand. Wir machten eine Anzahl Soldaten zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann, und erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Geschw. Im Zentrum und auf dem linken Flügel fanden für uns zahlreiche Schrämmittel statt.

## Politische Uebersicht.

Zwei große plämiische Akademiker-Verbände, der „Hooghschoolbond“ und der „Katholiek Oud Hooglandse-Verbond“, erleiden, wie „N. T. B.“ aus Brüssel meldet, Aufreize zugunsten der Verdrängung der Center-Hochschule, Manifeft, deren erstes 106, das andere von 565 plämiischen Akademikern unterzeichnet ist. Beide Aufreize betonen, daß die Verdrängung des Generalgouverneurs über die Wiederherstellung und Verleumdung der Center-Hochschule als rechtmäßiger und rechtsgültiger Beschluß einer zuständigen Obrigkeit anzusehen sei. Es handle sich nicht um „ein erbetenes Geiselt“, sondern um eine schon längst geforderte, nur zu lange hinausgeschobene und daher willkommene Wiederherstellung, für welche die geistliche Macht als Inhaber der höchsten Landesgewalt nach internationaler Recht und Landessgesetz befaßt ist. Die Verbände fordern Hochschullehrer und Studenten dringend zur Mitwirkung und Teilnahme auf, damit das große Ideal der nationalen Bildung und Wiederaufrichtung des niedergedrückten plämiischen Volkes sich erfülle. Sie tun dieses, besonders in dem Bewußtsein, daß unsere Brüder im Felde und in den Schützengräben mit ihrem Blute die vollständige Wiederherstellung des Rechts des plämiischen Stammes besiegelt haben, und daß das Ideal, das sie befehlt, das Recht der kleinen Völker, in ihrem Geiste ungetrenntlich verbunden ist mit dem Willkür zur Hebung des eigenen Volkes. Sie tun es ferner mit besonderer Verantwortlichkeitsgefühl, für die Verantwortung gegenüber ihrem Volk, ihrem Lande und ihrem Glauben.“

Niederlande. Dem Amsterdamer „Handelsblad“ wird aus Niederländisch-Indien vom 9. September gemeldet: Der Kommandant von Moara Tebo berichtet, daß am Donnerstag und Freitag 18 Aufständische gefangen und 21 getötet worden sind. Die Soldaten beizuleute viele Waffen. Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Soerabaja wurde Moera Tambeji von den Regierungstruppen wieder erobert. Die Verluste der Aufständischen waren 50 Mann.

Dänemark. Aus Kopenhagen wird der „Ejeborg-Korrespondenz“ gemeldet: Der Vertrag über den Austausch der dänischen Antillen ist nach einer Meldung der „Politik“, am 7. September vom amerikanischen Senat ratifiziert worden, und zwar ohne jede Änderung des Textes.

England. Die Verhaftung des Redaktors der „Morning Herald“, Mannow, wurde zu einem großen politischen Skandal aus, durch den Ministerpräsident Stürmer aufs schlimmste compromittiert wurde. Anfang des Jahres wurde Mannow Privatsekretär Stürmers. Als solcher entwickelte er außerordentliche Verdienste. Er veranlaßte Beamtenstellen und Verschönerungen und trat Stürmer wie ein gefährlicher Gegner gegenüber, da er dessen unlautere Unternehmungen genau kannte. Heute, nach der Verhaftung, liefert er den Behörden beispielsweise Belangsmaterial aus gegen den Premier. Man spricht in Petersburg schon von dem Abgang Stürmers und von einem Fall Chwoitsovs neuer U-Afflage.

England. Schweizerische Blätter melden aus London, daß in Kenningfield im Süden Londons Reaktionen stattgefunden, die durch die in den holländischen Munitionswerten angestellten chinesischen Arbeiter verursacht wurden. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Chinesen und der Polizei, wobei drei Polizisten getötet wurden.

Amerikanische Union. Aus Washington wird durch Ausspruch vom Vertreter des R. E. gemeldet: Der Ausschub beider Häuser des Kongresses hat das Staatsbankrottsgesetz mit allen Zusätzen, die dem Präsidenten Vergeltungsbollmacht gegen Störungen des amerikanischen Handels gewähren, angenommen. Staatssekretär Lansing hat die vom Senator Thomas im Senat gemachte Mitteilung bekräftigt, daß der Zusatztrag Thomas, wonach die Auslieferung von Schiffen der Kriegsfremden, die Amerikaner benutzten, verweigert werden soll, mit Zustimmung des Staatsdepartements eingebracht worden ist. Der Zusatztrag ermächtigt den Präsidenten, die bewaffneten Kräfte der Nation, wenn nötig, zur Ausführung seiner Verbindungen in Anspruch zu nehmen. Die genannte Presse führt jetzt eine scharfe, entsetzliche Sprache gegen England. Dabei wird es aber wohl auch bleiben. — Der Kongreß der Vereinigten Staaten hat sich auf unbestimmte Zeit verlagert, nachdem er die für den Staatsbankrotts angeordneten Summen in Höhe von fast zwei Milliarden Dollar bewilligt hat. Präsident Wilson statete auf dem Capitol einen Besuch ab und verließ im Laufe der Tagung angenommene Befehle mit seiner Unter- schrift.

## Deutschland.

Aus dem Kaiserlichen Hauptquartier. Der Reichs-kanzler hat sich zum Kaiser ins Hauptquartier begeben. Der stellvertretende Oberbefehlshaber der türkischen ottomanischen Armee und Flotte, Ender Pascha, welche im Großen Hauptquartier eingetroffen, General Ender Pascha ist durch folgende allerböchste Kabinettsorder la suite des Garde-Rüstler-Regiments gestellt worden: „An den kaiserlichen osmanischen Generalleutnant und stellvertretenden Oberbefehlshaber der türkischen Armee, Ender Pascha, Ihre heutige Anwesenheit in meinem Großen Hauptquartier gibt mir willkommene Veranlassung, den Ihnen angedeuteten Besichtigung zu befehlen. Sie mit dem deutschen Heere verbunden, dadurch einen besonderen Ausdruck zu geben, daß ich Sie, den hervorragenden bewährten jugendlichen stellvertretenden

Oberbefehlshaber der ruhmvollen künftigen Armee deren mit jeder Tapferkeit errungene Siege der höchsten Anerkennung und Bewunderung wert sind, heute a la suite des Garde-Riffler-Regiments stelle. Ich weiß, daß dieses tapfere und schlichterprobte Regiment mit mir und meiner Armees besonders erfreut sein wird, Sie von nun an zu den Seinigen rechnen zu dürfen.

**König Ludwig von Bayern** ist Montag vormittag zur Einweihung des neuen Justizpalastes in Nürnberg eingetroffen. In einer Ansprache legte der König u. a.: „Wie lange der Krieg noch dauern wird, wissen wir nicht, aber etwas anderes wissen wir gewiß, daß wir keinen Frieden schließen werden, der uns erniedrigt, sondern nur einen Frieden, der uns eine bessere Stellung gibt, als wie wir sie jetzt haben.“

— **Vom Herzog von Sachsen-Altenburg**. Nachdem der Herzog sich soweit erholt hat, daß ihm das Reisen gestattet werden konnte, ist er auf ärztlichen Rat aus dem Felde nach Riffingen übergeleitet, um dort die Kur zu gebrauchen.

— **Eine Kundgebung des Jaren Ferdinand**. Auf dem in Eisenach abgehaltenen Parteitag der Thüringer National-Liberalen wurde auf die Nachricht von dem Einmarsch in die Dobrußa an den Jaren Ferdinand ein Telegramm geschickt. Darauf ging folgende drastische Antwort ein: „Herr Dr. Steimann, Mitglied des Reichstages. Empfangen Sie meinen ganz besonderen Dank für die Mitteilung, von der vertrauensvollen und zweifelsfreien Kundgebung, welche die Nachricht von dem Übertritt der Dobrußagrenze durch bulgarische und deutsche Truppen bei der am Fuße der Wartburg im berühmten Thüringer Walde abgehaltenen Vertreterversammlung der National-Liberalen Partei Thüringens herangezogen hat, was mein Herz mit aufrichtiger Freude erfüllte. Möge Gott uns die Kraft dazu schenken, auch den neuen heimtückischen Feind auf das wirksamste zu bekämpfen zum endgültigen Triumph unserer gemeinsamen Völker. Ferdinand.“

— **Kriegsgepöppe für den Postdienst zwischen Deutschland und Amerika**. „Daily News“ melden aus Chicago unterm 7. September, Morris Epstein, ein Verkäufer einer großen hiesigen Feilschirma, der aus Berlin zurückgekehrt ist, teilt mit, er habe in Deutschland zwei mächtige Gepöppe gesehen, die „Deutschland“ und „Amerika“ hießen und zu einem transatlantischen Dienst bestimmt seien. Die Aufschriften hätten eine Tragfähigkeit von 60 Zentnern, seien sehr leicht und dazu bestimmt, einen Postdienst zwischen Deutschland und New York einzurichten.

— **In die Vereine** wendet sich die fortschrittliche Volkspartei in stetig in einem Aufbruch, in dem sie zur Zeitigung der neuen Kriegsanleihe auffordert. Sie weist darauf hin, daß es in Deutschland zahlreiche Vereine gibt, die möglicherweise Raffen haben, die sie noch nicht in dem richtigen Maße dem Vaterlande dienstbar gemacht haben. Sie laden sich nach viele Millionen in Bewegung setzen, die jetzt ungenutzt in den Vereinstaschen schlummern. Die Ausgaben der einzelnen Vereine jetzt in der Kriegszeit sind sehr gering, weil alle Veranstaltungen eingeschränkt sind. Gewiß sind auch die Einnahmen geringer geworden, weil die sehr großen Mitglieder meist von den Zeitungsabteilungen der Vereine nicht unerschöpfliche Beiträge angeammelt, die oft nicht einmal Zinsen bringen, weil die wenigsten Vereine ein eigenes Bankkonto haben. Diese Gelder sollten der neuen Kriegsanleihe selbständig zusetzen können, dann lassen sie sich mit beträchtlichen anderen Vereinstatungen und gemeinsam rechnen. Für die Vereinsvorsitzenden besteht hier eine ernste Pflicht. Sie sollen ihre Raffen prüfen, und da wird sich bald zeigen, daß auch aus der Vereinstafel etwas beigetragen werden kann zu der neuen Milliardenanleihe.

### Provinz und Umgegend.

† **Meißenerfeld**, 11. Sept. Nachdem bereits vor kurzem über einen Einbruch in die Geschäftsräume des hiesigen Konsumvereins berichtet wurde, wurde dasselbst in der Nacht vom 8. zum 9. September abermals ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe hatten es auf den Geldschrank abgesehen, doch dieser widerstand den Einbruchversuchen. Es hätte ihnen auch nicht viel genützt, denn der Inhalt war zum wesentlichen Teil zur Welt gegeben. Nun wollten sich die Einbrecher an anderen Sachen schadlos halten, aber auch da fiel ihnen nur Weniges in die Hände. Durch den vorhergehenden Einbruch veranlaßt, hatte die Verwaltung entsprechende Vorkehrungen getroffen. Der den Dieben auf die Spur geführte Polizeibeamte konnte sie nicht ermitteln. Schwere Haftstrafe dürfte den Tätern sicher sein.

z. **Zeitz**, 10. Sept. In einer von Interessenten zahlreich behandelten Versammlung unter Leitung des Stadtrats Vorez wurde bekannt gegeben, daß eine Regelung der Kartoffelversorgung der Stadt bis zum 15. April 1917 vorgezogen ist. Man gedenkt, entfallen von jetzt ab bis 15. April u. J. auf jeden Einwohner 3 Zentner

Kartoffeln, auf Kinder unter 6 Jahren etwa 1 1/2 Zentner. Der Preis ist auf zweite Hälfte September bis zum 1. Oktober 6 Pfennig, von da ab 5 1/2 Pfennig.

z. **Naumburg**, 10. Sept. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde das Schod Einlegegut mit 6,50 Markt, Krüppelpelz mit 2,75 bis 3,50 Markt bezahlt.

† **Erfurt**, 11. Sept. Am Freitag wurde in Berlin auf der Straße im Mann festgenommen, der in einem Laden einen falschen Zwanzigmärkigen Schein in auszugeben hatte und entflohen war, als dieser für falsch erkannt worden war. Er konnte aber auf der Flucht festgehalten werden. Es ist der in Erfurt wohnende Steinbruder Oswald Dorn, Auenstraße 62. Dorn war anheimgewandt nur nach Berlin gefahren, um einfaßige Leute zu lachen und falsche Scheine an sie auszugeben. In seinem Besitz wurden noch etwa 90 falsche Scheine gefunden und weiter außer kleiner Münze im Betrage von etwa 200 Markt 12 Schokoladentafeln. In die Enge getrieben, gab der Verhaftete zu, daß er die falschhede angefertigt und namentlich in Konfiseriegeschäften unterzubringen versucht habe, was ihm in vielen Fällen gelungen sei. Die Entdeckung und Verhaftung spielte sich wie folgt ab: In ein Schokoladengeschäft an der Friedhofstraße kam abends ein gut gekleideter, etwa 40 Jahre alter Mann und verlangte eine Tafel Schokolade im Werte von einer Markt. Als er das Päckchen erhalten hatte, zahlte er mit einem Zwanzigmärkigen. Die Verkäuferin hatte die Warnung vor den in letzter Zeit häufig aufgetauchten Falschmünzen gelesen, und als falsche Scheine an sie auszugeben, die sie dem Käufer, daß es ein falscher Schein sei. Der Kunde meinte nun, dann könne er ja mit Silber zahlen, legte ein Markstück auf den Ladentisch nieder und verlangte seinen Schein zurück. Die Verkäuferin erwiderte, daß sie erst einen Schutzmann zu Rufe rufen müsse. Hierauf ergreift der Kunde die Flucht, verfolgt von der Verkäuferin, auf deren Rufe hin der Polizeibeamte ebenfalls die Verfolgung aufnahm. Nach kurzer Jagd wurde der Mann gestellt und zur Polizeiwache gebracht.

† **Schwabe**, 11. Sept. Durch Großfeuer wurden gestern in dem Dorfe Münderhausen, Kreis Ratenburg, zwei Bauerngüter, und in dem Dorfe Germerode, Kreis Schwabe, ein landwirtschaftliches Geschäft eingeschleiert. Ein Bauerngut im nahe bis jetzt eingeschleiert, die anderen Erntevorräte und Kleinvieh. Der Schaden ist groß und nur zu einem geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

† **Sandersleben**, 11. Sept. Nach einer Bestimmung des hiesigen Magistrats erhält jeder Einwohner des Stadtbezirks für 6 Markt einen Zentner Pflaumen und ein Pfund Zucker.

† **Kranenburg**, 11. Sept. In einem Hause der Schloßstraße erkrankten drei bis 19 Jahre alte Kinder des im Heeresdienst stehenden Hausmanns Hofmann an Pilszergiftung. Während zwei Mädchen die Kräfte überlebten, ist der 19 jährige Sohn Hans der Vergiftung erlegen.

† **Wolgast**, 11. Sept. Beim Arbeiten in der Tausch des Küstenerwerkes wurden drei dort beschäftigte Gefangene verstrickt. Während zwei Franzosen nur verletzt wurden, kam ein Engländer hierbei zu Tode. Gestern wurde der gestotzte englische Gefangene unter Begleitung seiner Kameraden und der Beamten des Werkes zur Leichenhalle beifetzt. Beim Begräbnis wurden die Gloden gelautet. Der Drogisthede hielt die Begräbnisrede. Der Verunglückte war verheiratet und Vater zweier Kinder.

† **Wöbelen**, 11. Sept. Ein Wöbelener Krieger fiel am 26. Mai 1915 in russische Gefangenschaft. Zu Weihnachten 1915 traf die erste Nachricht von ihm in der Heimat ein. Seit dieser Zeit gingen neun Sendungen aus der Heimat nach Rußland, und zwar 24 Postkarten und Briefe, 81 Markt an Geld und zwei größere Pakete. Obwohl der Gefangene nur einmal seinen Aufenthaltsort gewechselt hat, ist bis heute — nach 16 Monaten — noch keine Sendung in seine Hände gekommen. Die beiden Pakete, welche abgehandelt waren, kamen, nach 5 Monaten wieder in der Heimat an, aber sie waren leer.

† **Meuselwitz**, 11. Sept. In der Nacht zum Montag stirzte sich die 15 Jahre alte Tochter des Konsumvereinsbeamten Zunt aus dem Fenster des zweiten Stockwerks ihrer Wohnung, so daß der Tod sofort eintrat.

† **Werna**, 11. Sept. Vom Fernsendedampfer „Bodenbach“ fiel der Bootsmann Füllis aus Laubegaitz bei Wesslitz des Sommerfestes unweit Werna in die Elbe und erlitt anfangs unentnommener Rettungsversuchen. Gestern vormittag wurde in der Nähe des Einflusses Babes in Dresden sein Leichnam angebracht.

### Gerichtsverhandlungen.

1. **Erfurt**, 8. Sept. Die von den Hausfrauen in allen Orten beflagte Unruhe, daß beim Einkauf von irgendwelchen notwendig gebrauchten Lebensmitteln gleichzeitig auch das Maßhalten anderer Waren verlangt wird, fand schwere Bestrafung. Auf dem Markte hatten sich die Händlerin Susanne Wagner und Dorothea Fug-

man ungeweiht, Kartoffeln zu verkaufen, wenn nicht auch Gemüse verkauft werde. In einigen Fällen hatten sie gesagt, die Kartoffeln seien für ihre Kunden bestimmt. Die Anklage lautete auf geschwändrige Zurückhaltung von Lebensmitteln. Jede der Frauen wurde zu 1000 Markt Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt, außerdem wurde auf Urteilsoberöffentlichung erkannt.

1. **Erfurt**, 10. Sept. Am 7. April traf der Feldjäger G. E. in aus Erfurt, der von der Mutter fern, Ehefrau geübt hatte, zu einem kurzen Urlaub hier ein und überzeuge sich, daß der Schwiegervater Wilhelm Schneider aus Erfurt der Verfasser sei. Dieser verheiratete mit Frau G. in intimer Weise. Am Abend desselben Tages vertrat die Ehefrau dem Abwesenden G. ein Mann den W. Nach kurzen Auseinandersetzungen verließ Schneider den Soldaten einen schweren Schlag an das rechte Ohr und einen Westfisch in die rechte Brustseite. Frau G. beteiligte sich an den Mißhandlungen. Vor Gericht behauptete sie dreist, ihr Mann habe seit Beginn des Krieges im Felde, da sie sie gezwungen gewesen, Gebrauch zu treiben. Sie kam mit 5 Monaten Gefängnis davon. Schneider wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und alsbald verhaftet.

1. **Naumburg**, 10. Sept. Wie das Herzog, Landratsamt öffentlich bekannt gibt, hat das Gericht die Arbeiterinnen Alma Wüschel, Ida Kretschmar und Martha Perlmutter von Naumburg in Folge mit einer Woche Gefängnis bestraft, weil sie, obwohl ihre Männer vor dem Felde liegen und einer vor dem Felde gefallen ist, feindliche Kriegsgesangene nachts in die Wohnung der einen genommen und mit Schokolade bewirtet haben.

### Vermischtes.

\* **Schreckensart einer Mutter**. Die Frau des Bahnbediensteten S. in Erfurt erkrankte in der Oberpfalz bei sich vor ihren Kindern zu erliegen verurteilt und ist dann auf das Gefängnis der Kinder in die Stadt gepflanzt und ertrunken.

\* **Eine Familie an Hilferufung** geboren. In Grodno ist eine ganze Familie, Frau und 4 Kinder an Hilferufung nach dem Genuß selbstgebackener Risse gestorben.

\* **Eine Eiferlingstragödie**. Die 20 Jahre alte Arbeiterin Marie Marleska wurde am Freitag vormittag in Berlin in der Nähe des Wilhelmstrahes in Obergehöwe in der Nähe des Marktplatzes von ihrem Geliebten, dem 26 Jahre alten Arbeiter Bernhard Starck überfallen, zu Boden geworfen und durch vier Messerwunden schwer verletzt, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Während man das junge Mädchen nach dem Elisabeth-Hospital schaffte, schloß sie den Tod. Als keine Verloper ihn in der Nähe der Erde fast eingeholt hatten, und er ein Entrinnen nicht mehr für möglich hielt, sprang er ins Wasser und ertrank. Starck hat die Tat aus Eiferdunst begangen.

\* **Ein japanischer Kreuzer gesunken**. Der Dampf selbst nach „Nishi Anobis“, der japanische Kreuzer „Sotago“ sei während eines Sturmes an der Küste von Solambo gesunken. Die Besatzung habe aus 440 Mann bestanden.

\* **Zufammenstoß zweier Güterzüge**. Am Sonnabend früh 7 1/2 Uhr fuhr am Westende des Bahnhofs Hettich bei Breslau der Güterzug 6055 über das auf Halt stehende Hauptsignal dem ausfahrenden Güterzug 7682 in die Flanke. Ein Zugbeamter wurde hierbei getötet. Drei Zugbeamte und ein Postbeamter sind leicht verletzt worden. Die Lokomotive des Zuges 6055 und 20 Güterwagen sind entgleist. Hierüber wurden beide Hauptgleise gesperrt.

\* **Der Ätna in Tätigkeit**. Französische Wälder melden aus Rom außerordentlich heftige Ausbrüche des Ätna. Der Hauptkrater sei eingestürzt. In der italienischen Presse verläutet noch nichts davon.

\* **Für die dauernde Verheirathung der Sommerzeit** haben sich die J. in Naumburg in Grundbesitz (Wärd) ausgesprochen. Sie sind der Ansicht, daß die feinen nachteiligen Einfluß auf die Leistungsfähigkeit der Arbeiter ausgeübt hat, daß dagegen an Beleuchtungsstellen nicht unerheblich geholt wird.

\* **Zweihundertjähriger der Charlottenburger Tischlerinnung**. Die Charlottenburger Tischlerinnung konnte am Freitag auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken, am 8. September 1718 wurde ihr vom ersten preussischen Könige das Gründungsprivileg erteilt. Es fand ihr Feier nur ein gelungenes Bestehen der Mitglieder im Ratstellers hat, wo das Innungsbanner und die Innungswabe mit den allen historischen Urkunden aufgestellt waren.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Weimar

# Wer am 6. Februar 98 Mark hat

lann und muß jetzt 100 Markt Kriegsanleihe zeichnen. Dente keiner: auf meine 100 Markt kommt es nicht an! Die Schlacht schlägt man nicht nur mit Generalen — es müssen auch die Massen der Soldaten dabei sein.

Ankunft erteiltbereitschaft die nächste Bank, Sparkasse, Postbank, Lebensversicherungsbank oder Kreditgenossenschaft.





**Ehre den Gefallenen!** Am 31. August starb den Soldaten fürs Vaterland durch Verwundung an der Somme der Soldat Otto J. J. von hier. Am gleichen Tage ist im Osten der Schilde in einer Waidhundegehege-Kampagne von 1. September ein Opfer des Weltkrieges geworden. Derselbe war bis zu seinem Eintritt als Schriftleiter in der Stollbergischen Buchdruckerei beschäftigt. Ferner ist am 3. September der Pionier Curt Silber, Sohn der Witwe Silber hiersehl., durch einen Granatplitzer getroffen, auf den Felde der Ehre gefallen.

**Zur Bürgermeistereiwahl.** Die Wahlkommission unterzieht sich in einigen Tagen der letzten Arbeit der sorgfältigen Prüfung der 72 Bewerbungen. Unter den Referenten auf die Stellung befinden sich u. a. Stadtrat Wurm-Halle (Stadtrat Hauswaldt-Halle hat keine Bewerbung zurückgegeben), zwei Stadträte bzw. Bürgermeister aus Weichseln, ein Stadtrat aus Verbitz und Dessau, Stadtrat (Mitte) Müller aus Burg, der schon früher zu den Bewerbern gehörte, Herr Schmidt-Hilbesheim, sowie Stadträte aus Rotsdam, Dresden, Chemnitz, Elberfeld, Berlin-Siegling und Berlin-Teppelhof. Meistens handelt es sich bei den übrigen Bewerbungen um Bürgermeister kleinerer Gemeinden und um jüngere Leute. Wie wir hören, steht die Wahlkommission auf dem Standpunkt, daß einem der Bewerber in den mittleren Jahren lebender Herr, möglichst aus einem weitverbreiteten Geschäftskommunalevertriebe, mit energischem Auftreten der Vorzug zu geben sei.

**Überlegung.** Von Dienstag den 12. September d. J. ab wird der Personenaug 2063 Luersfart-Merica auf dem Markt in Leipzig ab 539 Uhr) und Merica (bislang ab 645 Uhr) zur Erleichterung des Schutzes wie folgt verlegt: München ab 549 (wie bisher), München ab 659, Leipzig ab 706, Neumar-Nebrab ab 713, Bernsdorf ab 720, Frankenthal ab 727, Niederbarna ab 734, Merxburg ab 745 Uhr.

**Städtischer Bierverkauf.** Gegen Vorzeigung der Unterkarten werden am Mittwoch den 13. September, nachmittags von 6 bis 8 Uhr, im Laden Burgstraße 16 Bier an die Haushaltungen der Stadt zum Preis von 16 Pfg. zu kleine Ritterstraße zum Preise von 26 Pfg. pro Stück verkauft. (Siehe Inserat).

**Städtischer Butterverkauf.** Am Sonnabend dieser Woche kommt in den bereits früher bekanntgemachten Bezirksverkaufsteilen Molkereibutter und Margarine zum Verkauf. Auf den Kopf der Haushaltungen entfallen 30 Gramm Margarine und 16 Pfg. und 30 Gramm Margarine zum Preise von 16 Pfg., zusammen also 60 Gramm für den Preis von 30 Pfg. Wie bei den früheren Butterausgaben ist auch diesmal den Haushaltungsvorständen gestattet, die Speisekartons in der für ihre Straßen zuständigen Verkaufsteile bereits am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche bei der Besorgung des Kaufpreises abzugeben, damit der Verkauf am festgesetzten Tage schnell vor sich gehen kann.

**Flammen zum Aufstehen.** Unserer Stadtverwaltung ist es bei einer Umchau gelegen, für die Einwohnerschaft einen Posten Flammen zum Aufstehen sicherzustellen. Allerdings ist es ihr nicht möglich gewesen, den Bedarf an solchen, der etwa 3000 Liter betragen, zu decken, sondern nur 1000 Liter zu beschaffen, die jeweils in der nächsten Woche zum Verkauf gelangen werden. Bei der Verteilung müssen vor allen Dingen diejenigen Haushaltungen berücksichtigt werden, die einen starken Familienstand aufweisen. Die Haushaltungsvorstände sind deshalb auch, noch an anderer Stelle ihren Flammenbedarf zu decken. Gleichwohl sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die leistungsfähige Anwendung von Flammen nur eine Befristung des Bedarfs der Einwohnerschaft an solchen darstellen sollte, eine Forderung an die städtische Verwaltung zur Deckung des letzteren also nicht berechtigt werden kann.

**Über die Kartoffelversorgung.** Erläßt der Agl. Landrat hiersehl. für den Herbst eine Anordnung, die wir in der heutigen Nummer unseres Blattes zur Veröffentlichung bringen. Wir verhehlen nicht, auf dieselbe besonders hinzuweisen.

**Weienstrich nur zur Streckung des Brotes.** Der Agl. Landrat macht darauf aufmerksam, daß das von hier aus angelegte Weizenrot von den Bakern nur zur Streckung und nicht zum Verarbeiten des Brotes anderweitig Verwendung des Weizenrots ist verboten. Die Ortsbehörden sind angewiesen worden, die Bäckerinnen auf die Verwendung des Weizenrots hin zu kontrollieren. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht und erfolgt Strafverfolgung.

**Alles Porto hinterlassen.** Auf Grund einer Abereinbarung zwischen Landwirtsch. und Handel steht die Regelung der Preise für Mehl- und Getreidemehle für Futtermittel und Futtermittel in baldiger Aussicht; voraussichtlich können gegen Mitte dieses Monats die vereinbarten Preise veröffentlicht werden.

**Niemals Porto hinterlassen.** Beim königlichen Kriegsmilitär und anderen Militärbehörden gehen unter dem Vermerk „heresiasch“ oder „Beldroht“ immer noch Briefe von Privatpersonen ein, die keine rein militärischen Angelegenheiten betreffen und deshalb portopflichtig sind. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Absender, die sich zu einer portopflichtigen Sendung eines Briefes in der Postanstalt begeben, die Befreiung von dem Postgebot befristet werden und nach dem Postgesetz bestraft werden. Die niedrigste Strafe beträgt 3 Mark.

**Die Verarbeitung von Obst.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin hat eine Stammmachung erteilt, nach der Äpfel und Birnen in der Zeit bis 16. September in Gärten und Gärten nicht geerntet werden dürfen. Ausnahmen von diesem Verbot können bewilligt werden durch den sogenannten Obstdienst im Gegensatz zu Obstwein - von den Landeszentralbehörden oder den ihnen bestimmten Behörden zugelassen werden. Obst darf gewerbsmäßig nur in solchen Betrieben zur Branntweinherstellung benutzt werden, die im Jahre 1915 Obstdienstverträge abgeschlossen haben. Betriebe, die im Jahre 1915 weniger als 1 Hektar Obstbäume besaßen, dürfen nicht mehr Obstdienstverträge abschließen. Obstdienstverträge dürfen nur zur Herstellung von Obstdienstwein oder in einer von der Reichsstelle zugelassenen Menge verwendet werden. Anträge auf Zulassung sind unter Angabe des im Jahre 1915 bearbeiteten Obstes nach und des Bereichs im Jahre 1916 bearbeiteten Obstes nach dem Verwaltungsamt, Berlin W. 57, Potsdamer Straße 75, zu stellen. Zuwiderhandlungen werden mit Ge-

fängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

**Erhebungen über die Brotpreise in den deutschen Preisbezirken.** Der Reichsausschuss für die Volkswirtschaftliche Verwaltung des Kriegsernährungsamts. Während der Mehrpreis von der Reichsregierung festgesetzt wird, die ihn vom 1. August ab um 1 Mark für den Doppelzentner ermäßigt hat, wird der sich hierauf aufbauende Brotpreis von den Kommunalbehörden oft sehr verchieden bestimmt. Es wird hierbei nach verschiedenen Gesichtspunkten hinsichtlich der Spannung und des Preisverhältnisses zwischen Mehl und Brot, zwischen Brot und Weizen und hinsichtlich der Kosten und Gewinne verfahren, so daß in den Brotpreisen der deutschen Großstädte und Preisbezirke erhebliche Unterschiede bestehen. Die frühere Reichspreisstelle hat daher begonnen, durch Erhebungen über die Grundpreise und Leistungen der Brotpreisberechnung in Deutschland Klarheit zu schaffen. Die von ihr angeforderten Mitteilungen über die Berechnung des Brotpreises sollen den Stand von Ende Juli 1916, also noch vor Inkrafttreten des neuen Mehrpreises, wiedergeben.

**Den unruhigen Preisstreibern in Weizhofhandel.** Das Kriegsernährungsamt durch seine Maßnahmen und die Einleitung der Kriegswirtschaften für die Gutertraut- und Vergewaltigungsindustrie, insbesondere die Halt geboten und die Preise schon erheblich herabsetzen können. Die Maßnahmen werden unterstützt durch eine außergewöhnlich große Früh-Weizenharnte. Auch die Herbst- und Winterernte verpricht nach den bisherigen Berichten ein besonders günstiges Ertragsnis. Nach vorliegenden Mitteilungen werden durchschnittlich 300 bis 400 Zentner Weizhof aus einem Morgen geerntet werden. Bei mittleren Ernten liegt die Ernte an je Hektar durchschnittlich 80 bis 100 Zentner für den Zentner gemessen, gegenwärtig haben wir eine reichliche Ernte, aber trotzdem noch Preisforderungen von 350 bis 400 bis 550 Mark. Das ist Kriegswirtschaft. Nicht nur, wer diese Preise fordert, sondern er recht, wer solche unbillig hohen Weizhof aus dem Morgen erntet, erntet, wer solche und sollte deshalb zur Rechenschaft gezogen werden. Vielleicht legt hier das Kriegsernährungsamt noch ein und hilft den Maßnahmen der Kriegswirtschaften, unserem Seere, der Marine und vor allem auch unserer Bevölkerung das nicht nur allgemein beliebt, sondern auch so notwendige Wintergetreide zu mäßigen normalen Preisen sicherzustellen.

## Bringt Euer Gold zur Goldankaufstelle!

**Gemäßung von Gehaltsvorauszahlungen an Beamte zur Zeichnung von Kriegsanleihe.** Um die vielfach aus Beamtenkreisen geäußerten Wünschen, ihnen die Zeichnungen auch auf weitere eine zur Ausschreibung kommende Kriegsanleihe zu ermöglichen, entgegenzukommen, werden auf Grundlage der Reichsanleihe zum 1. September d. J. die Vorauszahlungen der Beamten zur Zeichnung auf die fünfte und etwaige weitere Kriegsanleihe Vorauszahlungen auf ihr Gehalt in demselben Umfang und unter den gleichen Rückzahlungsbedingungen wie bei der vierten Kriegsanleihe mit der Maßgabe gewahrt, daß die Rückzahlung bis zum Beginn des fünften und sechsten Monats nach dem Inkrafttreten der Kriegsanleihe haben an den Beamten mit einem Gehalt bis zum Gehalt zehnjährigen Kasse, die sich die erforderlichen Zeichnungsscheine rechtzeitig zu verschaffen hat - wie bei der vierten Kriegsanleihe - durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) zu erfolgen.

**Merseburger Feldpost.** Vom östlichen Kriegsschauplatz schreibt uns ein unbekannter Merseburger: „Mit viel Interesse lese ich immer die Nachrichten in der Zeitung und denke oft an die Bekanntheit von den Köhlenern. Schöne Zeiten haben wir in der Heimat erlebt, doch jetzt ist es anders, bin nun schon ein Jahr in Ausland und habe so die Leiden des Krieges kennen gelernt. Ich bin immer weiter mit vorgezogen, von Mannheim nach Luz, Borsdorf, Weizhof, und jetzt seit März in der Weizhof, dicht an der Front. Wir haben die Kräfte und Verunreinigung an der Front nach den Lazaretten. Die Wege in Ausland sind ganz jämmerlich, man staunt bloß wie die Leute hier so handeln können, sie müssen es eben nicht besser. Wüßte ich, wenn diese Gesundheit und große Sie freundlichst. Ihr Julius Grohe.“ Es ist der bekannte Merseburger Automobilist, der mit Merseburger Köhlenern eine der schmerzhaftesten Geschichte machte, indem er sie in der Anstalt mit Gulle und Traqor im Auto zur Arbeitsstätte fahren wollte, dort aber trotz Schimpfen und Schreien und manchen Prügeleien vorbeifuhr. Wie jene, wo er seine lieben Beileiterinnen mit Kasse, Windbeutel und Schokolade traktierte und sie dort lag, indem er ohne sie mit dem Auto davonfuhr und nur war wie Schindlers Kasse! Solche Spionage-Geschichten kann er jetzt in Ausland sein nicht betreiben, denn aber denkt er zurück an die unrollige Erscheinung. Möge es ihm gut gehen.

**Auskunft über Entlassungsgründe aus dem Seeresdienst.** Es ist zur Sprache gebracht worden, daß bei Entlassungen Angehöriger aus dem Seeresdienst den unzulässigen Arbeitgebern der Grund der Entlassung nicht mitgeteilt werden darf. In der Tat ist es in der Regel nicht der Fall, die Angehörigen nicht wieder in die Arbeit zu stellen, weil sie häufig Vertrauensposten innegehabt hätten, das Vertrauen aber durch die Entlassung, deren Grund man nicht kennt, erschüttert ist. Die Entlassung von Mannschaften aus dem Seeresdienst erfolgt in der Regel nach dem Willen der Stelle aus wirtschaftlichen Gründen. Es ist daher nicht möglich, die Entlassung der Leute zu Arbeitsstellen entlassen werden, in denen sie vorher nicht tätig gewesen sind. Obwohl hiernach für die Arbeitgeber selten ein Grund vorliegt, ihren früheren Angehörigen das Vertrauen zu entziehen, so ist die Wiedereinstellung doch gern bereit. Außerdem auf Anfrage häufiger Auskunft über die Entlassungsgründe in den Interessenten wollen sich daher fortwährend an die untere Verwaltungsbehörde - Landratsamt - wenden.

**Anfang von Wohnplätzen.** Alle Eisenbahndienststellen des Direktionsbezirks Halle (Saale) sind angewiesen worden, Wohnplätzen von Privatpersonen und Eisenbahnbediensteten in Mengen bis zu 50 Kilogramm anzunehmen. Für 1 Kilogramm abgabenden Wohnplätzen zählt die Eisenbahnverwaltung 85 Pf.

Die Ablieferung kann an den nächstgelegenen Wohnort, eine Güterabfertigung, eine Bahnhofsstation oder irgendeine andere Dienststelle erfolgen; die Zahlung der Vergütung erfolgt die Stationskasse. Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnverwaltung, wie bereits im Vorjahr gelehrt, Sonnabends in der Entfernung in gleicher Weise annimmt und an Privatpersonen hierfür für das Kilogramm 45 Pf. zahlt. Die Sonnenblumenkerne müssen jedoch, um sie für die Eigenverwertung benutzen zu können, reif und trocken sein. Über die zweckmäßige Art, in der die Sonnenblumenkerne zu ernten sind, geben die Bahnhofsstationen bereitwillig Auskunft. Für je 100 Kilogramm abgelieferter Eisenbahn kann die künftige Überlieferung von 35 Kilogramm Eisenbahn durch die Veranschaulichung der deutschen Landwirte in Berlin beantragt werden.

**Zur Verhinderung von wirtschaftlichen Schädigungen.** In der gegenwärtigen Zeit besonders schwer empfindbar werden, wenn aber davon, was ein gut beschafftes Leben im Mittel, wie frisches Obst, frisches Fleisch, Fisch, Fischwaren, etc., in selbstproduzierten oder in der Zeit wesentlich verbessert werden sind, so sind doch Verletzungen in der Ausübung der Sendungen bei den häufig vorkommenden Transportverletzungen nicht zu vermeiden. Es ist auch zu bedenken, daß Sendungen vielfach den Empfänger an der Front nicht mehr erreichen, weil er sich nicht mehr bei der Truppe befindet, und daß diese Sendungen dann eine mehr oder weniger lange Warte- und Rückführung erfordern. In solchen Fällen ist es unaußersichtlich, daß Lebensmittel von gewöhnlicher Art zu beschaffen sind, was die Versorgung der Truppe in der Front nicht zu vermeiden ist. In der Folge des Krieges in großer Mannigfaltigkeit und zweckmäßiger Verpackung auf den Markt gekommenen Dauerwaren.

**Kriegsbildergewinnung.** Auf Anregung der Frau Kronprinzessin wird bekanntlich in der Zeit vom 20. bis 26. September d. J. eine Kriegsbildergewinnung veranstaltet. Zur Mitwirkung an derselben sind die Kreisvereine von Roter Kreuz, die deutsche Wehrmacht, die Jugendorganisationen und die Staats- und Kommunalbehörden aufgefordert worden. Der Agl. Landrat weist die Kreisvereine auf diese Veranstaltung schon jetzt hin und ersucht dieselben, ihre weitestgehende Förderung und Unterstützung anzuwenden zu lassen.

**Zu dem Opfertage für die deutsche Flotte am 1. Oktober d. J.** haben auch die Vereinigten Gesangsvereine ihre Mitwirkung zugesagt. Sängere, welche ihrem Gesangsverein angehören, werden vom Dirigenten gebeten, an den Abenden und an der Feier sich zu beteiligen.

**Evangelischer Volksabend.** Am Sonntag den 17. September, abends 8 Uhr, findet im Dom ein evangelischer Volksabend für alle evangelischen Christen Merseburgs statt. Gesänge des Bachwerks, des Domchor und Ansprachen der Herren Professor Seele und Superintendent Wirthner werden das Programm vervollständigen. Die Reichliche Gassen zur Ehrenbeziehung des 8. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 155 werden an den Ausgängen des Doms entgegenkommen.

**Von der Landwirtenschaft.** Die Kapelle konzertierte dieser Tage im Agl. Schloß vor dem Herrn Regierungsrat in die Dombau und sehr lebhaft Anerkennung mit ihren künstlerischen Darbietungen. Die Wiederholungen sollen durch die Zuhörer der Öffentlichkeit hinbringen, was nur begrüßt werden kann. Heute nachmittags trat eine der nächsten Landwirtenschaft die Tischen des Johanniter-Lazarets.

**Turn- und Sportveranstaltung 1916 im Rahmen der Jugendpflege.** Gestern abend fand im „Serzog Christian“ eine gut besuchte Versammlung der Merseburger Turnvereine und der Vertreter der Merseburger Rattenportvereine unter Vorsitz des Herrn Dr. Z. an der Spitze, um über Turnen und Gruppenwettkämpfe am 24. d. M. zu beraten. An dem Wettkampfen und an den Gruppenwettkämpfen soll sich die gesamte männliche Jugend d. Merseburgs beteiligen. Die Anmeldungen hierzu müssen bis zum 20. d. M. an Herrn Jagarettmeister Wirthner erfolgen. Die Kämpfe bestehen aus vier Kampfpaaren: 1. Stufe: a) Teilnehmer im Alter von 16 bis 19 Jahren, 1. Hindernislauf, 2. Stabstützung, 3. Grapenwettkampfen und 4. Weisprung ohne Brett; II. Stufe: b) Teilnehmer von 14 bis zum 16. Jahre, 1. Schnelllauf (Kampfen aus dem Gegen), 2. Weisprung ohne Brett, 3. Grapenwettkampfen ohne Brett, 4. Gruppenwettkampfen. Die Aufstellungen der Teilnehmer sind im Verzeichnis der Kampfrichter für die verschiedenen Abteilungen durch die einzelnen Kampfrichter, Finanzausübung, Platzausübung, Ordnungsausübung und Verordnungsübung zusammengestellt. Die Kämpfe sollen mitts 1 Uhr beginnen, da mit einer großen Teilnahme gerechnet wird. Die hiesigen Geschäftsbüro werden gebeten, junge Leute an diesem Sonntag früh genug zu beurlauben, damit sie teilnehmen können. Die Rattenportvereine werden ersucht, sich auf möglichst weitem Wege bis für diesen Sonntag die Verbandsspiele abbestellen zu lassen.

**Fußballspiel.** Eine recht unbedeutend hohe Niederlage erlitten am Sonntag die Fernungsspieler mit 6:1 gegen Borussia-Halle. Die Bewegungsspieler in der bekannten Aufstellung spielten sehr gut und standen dem Saalegenosse nicht viel nach, nur luden sie im Zusammenstoß von diesen ab. Ob waren die Mannschaften von dem Tode der Güte, wo sich viel höhere Chancen boten, die aber immer von einem Glück begünstigt als „aus“ oder in den Händen des Torwärters endeten. Das Spiel war im übrigen sehr flott und interessant und stand Halbes 2:0. - W. f. B. 2 sicherte sich mit 7:0 gegen Unnenbude 2:0. Die ersten zwei Punkte der Verbandsvereine. Die Spiele des Saalegenossen „Germania“ am vergangenen Sonntag gegen den „Saalegenossen“ in der Halle nach überlegenem Spiel mit dem hohen Resultat von 11:1. Halbes 7:0. Der Sturm „Germania“ glänzte wiederum durch schönes Zuspiel, während beim Gegner der alte Torwart zum höheren Niederlage verurteilt wurde. „Germania II“ spielte sehr schön mit 6:1 gegen Halbes 3:0. „Germania III“ verlor gegen „Wader IV“ Halbes knapp mit 3:2. Halbes 1:0. - Am vergangenen Sonntag spielten die 1. und 2. Mannschaft des „Schonauer Fußball-Klubs 1915“ in Gröbers gegen die 1. und 2. Mannschaft des dortigen F.C. „Eintracht“, „Schonau I“ brach kurz nach Halbes das Spiel

ab, da kein pfeilschärer Ball zur Stelle war, und solche infolgebeide unentschieden. „Schlopa 2“ gewann mit 3:0. Halbzeit 2:0.

v. Schlopa, 9. September. Die Grummetzernte ist jetzt im vollen Gange. Infolge der reichlichen Niederschläge ist der Ertrag besonders von den Blauenwiesen der Gasse ein recht zufriedenstellender. Der Nebel am Morgen und Abend aber beeinträchtigt das Ernten ein großer Teil aber ist schon unter Dach und Fach gebracht. Die Obsterte ist zwar auch befriedigend, leider geht ein großer Teil derselben durch das Angreifen von Weipen, Obstmäden, Oberrömer verloren.

v. Schlopa, 7. Sept. Raun sind die letzten Gaben geerntet, so geht der Landmann schon wieder an die Bestellung der Felder. Zuerst kommt die Wintergerste für den Auslauf. Selbige sollte noch mehr angebaut werden, da sie in der Übergangszeit von der alten zur neuen Ernte sehr gebraucht wird.

g. Burglöhnen, 11. Sept. Erhängt hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in ihrer Wohnung hier die Ehefrau eines angehenden landwirtschaftlichen Beamten. In dementselben in einem Kesseltopf von Schwermut begangen worden. Die Leiche wurde auf bei der in geordneten Verhältnissen lebenden Familie nicht bekannt sind.

g. Zwitzsch, 11. Sept. Zwischen den Stationen Gröbers und Dresden der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn wurde gestern morgen früh nach der Durchfahrt eines Schnellzuges eine in Größe gewissens Leiche aufgefunden; diese rührte nach dem Befunde von einem Unbekannten her. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

g. Schenk, 9. Sept. Die überhandnehmenden Feldarbeiten haben die Polizei-Verwaltung zu einer Maßnahme veranlaßt, die nur zu begrüßen ist. Das Betreten der Felder und Wälder ist von Montag an, der Zeit vor 6 Uhr morgens, mittags zwischen 11 und 1 Uhr und abends nach 6 Uhr verboten.

g. Grottel, 9. Sept. Mit dem Eisen Kreuz ausgehollt wurde der Unteroffizier Otto Erhardt, ein Sohn des Adeligen Ferdinand Erhardt, hiesiger Gutsbesitzer. Er starb am 1. Sept. an einer Krankheit, die er sich vor nur noch ganz kurz vor dem Verlassen des Guts erworben. Zuerst waren Handwerker zu ihm nicht erschienen. Der Verleib war ein reiner, Zwiebeln kamen 12,50 Mark der Zentner.

g. Böbes, 12. Sept. Der Gärtner Wilhelm Berger ist zum Gutsbesitzer-Stellvertreter des Gutsbezirks Böbes ernannt worden.

## Mücheln und Umgebung.

12. September.

\* Querfurt, 9. Sept. Das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ist dem Trompetergeant im 4. Art.-Regt. Hugo Knauer von hier verliehen worden. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Hpt.-Wachmeister in einem Art.-Regt. Kurt Richter, Sohn des Drechslermeisters Karl Richter in Lobersleben ausgezeichnet. Derselbe Auszeichnung erhielt der Gefangene in einem Inf.-Regt. Otto Volk Sohn des Arbeiters Julius Volk in Lobersleben, ebenfalls erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Gefreite in einem Art.-Regt. Rudolf Hartmann in Lobersleben. Derselbe war vor Kriegs-Austritt als Hofmeister auf dem Rittergut in Baumersdorf tätig.

\* Greunburg, 9. Sept. Als der auf dem Rittergut Großhain an der Dreifachmühle beschäftigte Arbeiter August Schröder von hier die Maschine abstellte, traf ihn der Treibriemen darauf auf den Kopf, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

\* Bausa, 9. Sept. Auf dem hiesigen Maschinenwerk wurde das Jahr 1914 mit 30-40 Mark. \* Bausa, 9. Sept. Die französische Gefangene, die von Merseburg bis Götzen gewandert waren, meldest sich dort bei den Nachposten mit der Angabe, daß sie ein „Brotende“ gemacht hätten, aber nun wieder zurück wollten.

\* Schneidrod, 11. Sept. Den Helmboden fürs Vaterland ließ als Oberst aus untern Teile der jüngste Sohn Rates des Gutsbesitzers Franz Eißner in Götzenberger auf dem Gangeschen Rittergut. Auf dem städtischen Kriegsschauplatze durch Augenblicke schwer verwundet, starb er in Lazarett und wurde unter militärischen Ehren begraben.

\* Hohenau, 11. Sept. Der Gasthof „Zum Weinstock“, der Besitzer fürs Vaterland gegeben ist, wurde bei der Brandsgefahr von der Feuerwehr hart und Verloren er worden. Außer den übrigen Schulden sind 14 170 Mark Hypothekendarlehen ausgefallen. Zum Gasthof gehören 180 Ar Feldgrundstücke.

## Sport und Leibesübungen.

\* Wettkämpfe in Magdeburg. Bei frühlichem Wetter und zahlreicher Beteiligung wurden am Sonntag die Entscheidungskämpfe im Wettkampfe im Bereich des 4. Art.-Regts durch einen von Konstantin Ostrogel abgehaltenen Feldpostoffizier eingeleitet. 450 Einzel- und 180 Gruppenkämpfe liefen sich unter Leitung von Major Kaufmann den Kampfrichtern. Die Wettkämpfe waren a. a. durch den kommandierenden General v. Bauder, Oberst v. Wolfenstein, Generalleutnant Julius Bestir, Kommandant Oberst Stern, Polizeipräsident v. Allen vertreten. Am Dreifachmühle in Magdeburger Berger, Gade und Helmut mit je 65 Punkten totes Rennen auf den ersten Platz. Bei den Gruppenwettkämpfen siegte der Bezirk Magdeburg mit 5 mit 120 Punkten. Gelbtonlauf in 1 Min. 18,4 Sek. vor dem 2. Platz in 1 Min. 19,2 Sek. im Parcourlauf gegen Bezirk Altenburg mit 4:2 und im Fußball mit 99:19 Punkten, während Magdeburg im Schach mit dem Bezirk Merseburg mit 2:0 geschlagen wurde. Im Einermücheln siegte Blume-Altenburg mit 24 Punkten vor Norman-Magdeburg mit 23 und Domke-Magdeburg mit 22 Punkten.

## Theater und Musik.

\* Halleisches Stadttheater. Zum zweiten Male während der Kriegszeit hat das Stadttheater zu Halle unter der Direction Leopold Schaefer seine Porten zum Beginn eines neuen Spielabschnittes geöffnet. Während in der vergangenen Woche das Schauspiel

und Lustspiel den Spielplan beherrschte, waren die Vorbereitungen sofort in den vergangenen Sonntag die Oper hervortreten konnte und zwar zugleich mit einem der höchsten Anforderungen an die Ausführenden stehenden Werke, dem „Siegfried“ von R. Wagner. Die Theaterleitung knüpfte damit an den Schluß des vorigen Spielabschnittes an, der vom Abbelungering das „Rheingold“ und die „Walküre“ brachte. Die Aufführung gestaltete sich zu einem imponierenden Erfolg. Es gelang, die Siegfried mit großer Hingabe. Seine Stimme schenkt an Kraft und Klang, noch gewonnen zu haben, und er brachte auch mündlich die Gestalt des jugendlichen Helden zu lebensvoller Verkörperung. Die Besetzung seines Vortrags, der insische Einholung, den er der Durchführung seiner Partie gab, waren von schöner Wirkung. Man schätzte allerdings die Textausprache etwas härter sein können. Neben ihm ragte unter den Darstellern der Mime Malbert Liebesper durch charaktervolle Zeichnung des hinterlistigen Jüngers mit einer gewissen, von Wagner beabsichtigten humoristischen Färbung. Fritz Kerpman als Wotan, Georg Weierhagen als Alberich und Henriette Köhmer als Erda schloß sich zu einem imponierenden Ringausführung im vorigen Winter bei noch in angenehmer Erinnerung. Fritz Kerpman besitzt das Halleische Stadttheater einen Baritonisten von seltenem Können. Mit glänzender, kräftiger Stimme lang Elisabeth Schwarz die liebliche Partie des Waldbodens. Von den neu hinzugekommenen Kämpfe führte sie Meta Louchy sehr vorzüglich aus. Sie brachte für die Rolle der Walküre eine imponierende Erscheinung, ergiebige Stimmkräfte und ein gewandtes Spiel mit. Auf ihre weiteren Leistungen darf man gespannt sein. Das Orchester spielte unter der Führung des Kapellmeisters Oskar Braun ausgezeichnet. Bei aller Klarheit der Darstellung des oft sehr schwierigen kontrapunktischen Tongebens, zeigte der geistreiche Dirigent das Gezeig mit besonderer Feinheit und großzügigen Ausdruck zu erfüllen. Besonders wurde die Leitlinie in prächtvoller Art behandelt und von den betreffenden Instrumenten klarförmig ausgeführt. Die hässliche Ausstattung, vor allem die stimmungsvollen Bühnenbilder legen den dem sorglichen Wachen der Spielleitung ein sehr glückliches Zeugnis ab. Alles in allem eine sehr ansprechende Opernaufführung zu Beginn der neuen Spielzeit.

## Vermischtes.

\* Der Begründer der Kollerischen Kurzschrift † Heinrich Koller, der Begründer der Kollerischen Kurzschrift, ist im Moabit Krankenhaus in Berlin im Alter von 77 Jahren gestorben. Koller trat 1875 mit einem neuen Stenographie-System an die Öffentlichkeit das sich besonders in Baden und Württemberg ausbreitete. Ein Teil der Kollerischen Schule schloß sich 1898 der sogenannten Nationalstenographie an. Der Rektor der hiesigen Kurzschrift, dessen Seiten allerdings von anderen heute verdrängt wird, war übrigens von Daus aus Tilscher.

\* Im Schlaf ist selbst erschossen. Durch einen höchst merkwürdigen Unglücksfall sein Leben gekommen ist der hiesige Arbeiter Knappe in einem der Sorgen. An der Gräberstraße in der Nähe des Kreiskriegens war er abends bei hereinbrechender Dunkelheit auf den Landweg gegangen, um Kaminchen abzugeben. Der ermüdete Förster mer auf seinem Jagdschul eingeschlossen, als er beim Erweichen den Gehäusen Abzug seines Gewehrs mit dem Finger berührte. Dadurch entzünd sich die Waffe und die Ladung drang dem Unglücklichen in den Unterleib. Die schwere Schußverletzung führte seinen letzten Augenblick.

\* Eine große Spende für die Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern. Die Mitglieder des Ausschusses der Farbwerke in Höchst am Main überwies der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 100 000 Mark.

\* Zundermutter in Ausland. Nach einer Meldung der „Wienerischen Wochenschrift“ entbrannte die Polizei in Wostan an eine ehebrecher Mutter, die die zu Sanktionen zu machen vorher gehalten wurde. Allein eine Bank hatte in Kellerräumen an 175 000 Rub. Die Polizei nahm 30 Verhaftungen vor. Aus beschlagnahmten Schriftstücken ging hervor, daß die Spekulation ungeheure Gewinne erzielte.

\* Großfeuer in einem Schloß. Auf noch unangeklärte Weise ist im hiesigen Schloß der im abends bei hereinbrechender Dunkelheit in der Kellerräume ein Feuer entzündet das einen großen Teil des Gebäudes in Asche legte. Der Schaden ist bedeutend.

\* Kein Sparzwang für Jugendliche in Sachsen. Wie aus Dresden gemeldet wird, haben die beiden sächsischen Generalgouverneure 12 und 19 nach eingehender Erörterung beschlossen, von der Einführung eines Sparzwanges für jugendliche Arbeiter abzusehen.

\* Eine Kirche niedergerannt. Die schnellleuchtende Kirche in Hildesheim (Provinz Posen) wurde durch ein Feuer, dessen Ursache nicht ermittelt worden ist, vollkommen eingeleitet. Während es gelang, den Altar, die Kanzel und die Glockentürme zu retten, wurde die Dachebene ebenfalls durch das Feuer zerstört.

\* Tobesberg im hiesigen Gebirge. Aus Tobesberg gemeldet ein Orkanverleib. Der Rentier Wälding in Berger aus Frankfurt a. M., der ein königliches zum Sommeraufenthalt wählte, führte auf einer Gebirgstour vom Schneibühl tödlich ab. Eine Rettungsaktion fand die Leiche am Torenloch an der Seite des hohen Gell.

\* 50 000 Mark für Kriegsärzte. Direktor Wälding kaufte für der Weidmannschen Segelwäberei A. G. in Hild a. 50 000 Mk. für Kriegsärzte.

\* Kriegsanleihe-Bezeichnungen. Die Notizenabteilung Oberverleib A. G., Oberverleib und Berlin, zeichnete 2 Millionen für die fünfte Kriegsanleihe. Der Verein mittlerer Staatsanleihebesitzer zeichnete 20 000 Mk. insgesamt 10 000 000 Mk.

\* 480 000 Eisene Kreuze. Wie jetzt sind etwa 480 000 Eisene Kreuze an die deutschen Truppen und die verbliebenen Armeen verliehen worden. Hiervon entfallen über 420 000 auf die zweite und über 10 000 auf die erste Klasse.

\* Eisenhunde im besten Vollen. Ein großes Eisenhunde in der Provinz Posen, die in der ehemaligen Staatsforst der Gemeinde Kamen im Kreis Grotzenhofen von der deutschen Gesellschaft zur Ausbeutung von Ergruben, Sitz in Kattowitz emittiert worden.

\* Der Ehrenbürger für Luftfahrt-Lieger, der auf Weisung der Kaiserin jedem Flugzeugführer für ein ab-

geschlossenes feindliches Flugzeug verliehen wird, ist bereits über 500 mal als Ehrenbürger überreicht worden. Der Vorden ist aus Silber gearbeitet und innen blank vergolbet. Auf dem Griff über dem Fuß stehen die Worte: „Dem Sieger im Luftkampf.“ Der Reich ist mit zwei Andern geehrt, von denen der eine begannen am Boden liegt.

\* Der Schatz im Schützengraben. Ein junger Soldat aus der Gegend von Boulaye namens Charles Volto, der durch die bei der schweren Artillerie an der Sommerfront kämpft, war in diesen Tagen mit 4 Kameraden damit beschäftigt, einen Schützengraben auszuwerfen. Dabei entdeckte man in 6 Meter Tiefe eine Kasse, die die Soldaten zum Saupfann schafften. Nachdem sie hier geöffnet worden war, fand man Werte und Wästen im Werte von einer Million und dabei ein ordnungsmäßig aufgenommenes Testament, in dem 100 000 Francs von dem Inhalt dem Kinder der Kasse als Legat ausgesetzt werden. Man kann die Freude der 5 Boulaye denken, als ihnen der Hauptmann den Inhalt des Testaments mitteilte und hinzufügte, daß jeder von ihnen Anspruch auf 20 000 Francs habe.

\* Die Schuld an Unglück in Wildpart. Die Verantwortlichen der Gremienarbeiten beim Eisenpersonal haben jetzt die ursprüngliche Vermutung bestätigt, daß die Verantwortung mehreren Beamten zufällt. Aus den verschiedenen Angaben aller Beamten geht hervor, daß sich sowohl ein Beamter des Stellwerkes Wp. als auch der Rangdienst leitende Beamte und schließlich auch der Lokomotivführer des Güterzuges sich Versehen zuschreiben konnten ließen. Wie weit die Verhältnisse jedes einzelnen das Unglück verursacht haben, kann erst durch die später eingehende gerichtliche Vernehmung klargestellt werden. Die beiden Beamten der Station Wildpart, die an der Schuldfrage beteiligt erscheinen, erwidern sich als unverantwortlich. Der eine von ihnen ist der Dienstleiter der Station. Das Verbrechen der beim Eisenbahnunglück schwerer verletzten Personen hat sich nach den Ermittlungen der Behörde erheblich gelindert.

\* Das Schicksal rumänischer Freiwilliger. „Es ist gewiß nicht allgemein bekannt“, schreibt die „Vieoire“ in einer ihrer letzten Nummern, „daß 1500 Rumänen bald nach Beginn des Krieges als Freiwillige in mehrere Fremdenlegionen eintraten und manch einen Soldaten mit ihrem Blut besiegelt haben. Seit alle diese auf den Schlachtfeldern getöteten Rumän, doch noch jemand übrig geblieben ist, um von der Tapferkeit ihrer Toten zu erzählen. Ein rumänischer Verwandter liegt noch in Lazarett des Grand Palais.“ Wahrscheinlich von 1500! Das ist das Schicksal der Freunde Frankreichs. \* Die erste Resthälfte im Film. Die Daily Graphic vom 12. September mitteilt, hat die Selig Polyscope-Gesellschaft mit Clairbus des Kriegsmuseums einen Film hergestellt, auf welchen das Durchdringen beschlagener Postfindungen dargestellt wird. Neben demselben Flugblättern werden im Film in kleinen Bildern aus Amerika flammende getrocknete Fänge, Schichten, Stücke von Speck und frischem Fleisch usw. gefunden, besonders Gummi in allen möglichen Packungen. Der Film wird am 28. September herauskommen.

## Neueste Nachrichten.

### Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 12. Sept. (Großes Hauptquartier.)

#### Weltlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Weitererlei der Sonne sind feindliche Angriffswerte im allgemeinen durch Sperreure verteidigt worden. Im Couraure und Leuzenwalde versuchen die Engländer vergeblich, im Handgranatenkrieg Boden zu gewinnen. Das Dorf Gindly ist gestern früh in die Hand des Feindes. Der Artilleriekampf wird mit Heftigkeit fortgesetzt.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzener Leopold von Bayern.

Nördlich von Starogewitz brach ein mit starken Massen gestützter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hindernissen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten wurden feindliche Angriffe in Gegend der Wapa-Lutowa an der Zimbrolova-Wal. und am Capul abgefochten, im Gegenholz an der Zimbrolova-Wal. 170 Gefangene gemacht.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte ziehen ihren Vormarsch in der Dobruddja fort.

An der ungedeckten Front laubte Artilleriekämpfe. Im Wader-Gebiet hat die bulgarischen Truppen erfolgreich Gefechte am Struma.

Chief-Generalarquartiermeister Ludendorff.

(R. L. B.)

#### Zur griechischen Misere.

Paris, 12. Sept. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen, daß die griechische Regierung alle Forderungen des Bundes an Griechenland angenommen hat. Die Forderungen des Bundes sind die Anerkennung der Vereinbarungen aufzufassen. Athen, 12. Sept. (Neuer). Zaimis ist zurückgetreten.

#### Die Königin von Schweden erkrankt.

Stockholm, 12. Sept. (Amlich.) Königin Victoria ist erkrankt und täglich zeitweise außer Bett. Ihre Kräfte gehen aber fortwährend herunter.

#### Brückeneinsturz.

Duobec, 12. Sept. Der Mittelbogen der großen Auslegerbrücke über den Sorenstrom, der als Ersatz für die 1907 gebrochenen Brücke angelegt wurde, ist zusammengebrochen. Man befürchtet, daß der Rest ein Menschenleben sehr groß ist.

Litawa, 12. Sept. (Neuer.) Die Schifffahrt auf dem St. Lorenz-Ström ist infolge des Einstürzens der Brücke in Duobec auf unbestimmte Zeit eingestellt.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,82 M. einschließlich Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:!

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurztettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile pro Raum 25 Pfg. im Restmetz 50 Pfg. Einrückungsergöze nach Belieben. Mehrzellige Anzeigen ohne Berücksichtigung. Gehalt der Anzeigenannahme: 9 Uhr vorzeitig.  
:—: Geschäftsstelle: Delgrube 3. :—:!

Nr. 215

Mittwoch den 13. September 1916

43. Jahrg.

## Ein russischer Durchbruchversuch in Ostgalizien vereitelt. — Kriegsrat im russischen Hauptquartier. — Neue Fliegerangriffe auf rumänische Städte.

### Ueber Kriegswirtschaft

veröffentlicht der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki in den Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt einen längeren Artikel, der sich gegen die an der Politik des Kriegsernährungsamtes von den verschiedensten Seiten geübte Kritik wendet. Herr v. Batocki betont, und das ist das wesentlichste seiner Darlegungen, daß er den bisher beschrittenen Weg, der sich als eine mittlere Linie zwischen zwei extremen Richtungen ergebe, unbeirrt weiter zu verfolgen werde. Er schreibt:

„Unter in zwei Kriegsjahren geistlich gewordenen Kriegswirtschaftspolitikern steht, wo der Gegner auf allen Fronten militärisch und wirtschaftlich zum Entschwedungsstand drängt, unzulässig, wäre Torheit oder Verbrechen. Die spätere Umstellung in die Friedenswirtschaft muß als eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben im Auge behalten werden. Aber nur als Zukunftsaufgabe. Vorläufig ist Konsequenz die Haupttatsache und jede Halbheit tödlich. Unsere Vorkämpfer und Erziehungsmittel reichen angeht, der besseren diesjährigen Ernte, trotz der verschiedenen Abschätzung der Zukunft, wolle man aus, um bis zur neuen Ernte durchzuhalten. Sie reichen aber nur dann aus, wenn die laufende Erzeugung aufrechterhalten und wenn beim Verbrauch nach jeder Hinsicht sorgsam und hausväterlich umgegangen wird.“

Mit besonderem Nachdruck wendet sich Herr v. Batocki gegen die von den Agrariern beliebte Darstellung, als ob die landwirtschaftlichen Erzeuger durch die Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes von der Produktion abgesehen würden. Er gibt den Agrariern zu bedenken:

„Sieht man das Wirtschaftssystem des Friedens an, so muß es ohne Unterbrechung, ohne den Verzicht der Ausdehnung auf praktisch dafür unerschöpfbare Gebiete, aber im übrigen konsequent und lässig durchgeführt werden, trotz aller Härten, die darin für den Erzeuger liegen. Wird es dem Bauer klar, daß es sich auch bei diesen Umständen um die Abwehr der künftigen Bevölkerungsnot handelt, so wird er sich nicht scheuen, die Produktion zu steigern.“

gem dem Wunsche des Herrn v. Batocki an, den Meinungsstreit in Formen zu führen, „die dem Ernst der Zeit Rechnung tragen und jede Schädigung der öffentlichen Stimmung und der Eintracht zwischen den Berufsständen zu vermeiden“. Aber für die Bevölkerung, die Produzenten sowohl wie die Konsumenten, kommt es nicht sowohl darauf an, auf welchen theoretischen Prinzipien diese oder jene Maßnahme des Kriegsernährungsamtes beruht, sondern ob sie praktisch ihren Zweck erreicht. In dieser Beziehung vermögen wir aber in der Erwiderung Batockis alles, da sie sich von jedem Eingehen in konkrete Volksernährungsfragen durchaus fernhält.

## Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

### Der Krieg gegen Rumänien.

Die ganze Lage auf dem Balkan steht auf dem Spiel. Nach dem Falle von Silistria beginnt der künstliche Gleichmut der italienischen Presse zu wanken. „Corriere della Sera“ schreibt einen Artikel höchster Stimmung. Der Fall von Silistria nach Tutraklan sei ein zweifellosiger Erfolg der Deutschen und Bulgaren, der die Wirkung des Kriegseintritts Rumaniens nichtig zu machen drohe. Das Eingreifen Sarraills mit einer energiegelassen Offensive in Mazedonien sei unerlässlich. Wenn die Lage in Griechenland ein Hindernis sei, müsse ohne Rücksicht vorgegangen werden. Die ganze Lage auf dem Balkan stehe auf dem Spiel.

Der Korpskommandant von Tutraklan, General Bessarabescu, wollte nach sicheren Nachrichten nach der Erfüllung der Forderung in einem Kahn auf das jenseitige Donauufer flüchten. Der Kahn wurde durch Artilleriefeuer zerstört und Bessarabescu ertrank in den Donauwellen.

### Rumänische Not und Verzweiflung.

Wie der bulgarische Korrespondent des „Secolo“ meldet, verlegt die Übergabe von Tutraklan die rumänische Bevölkerung in Bit. Man schreibt den Fall Tutraklans der Verräterei bulgarischer Einwohner zu. Besonders aufgebracht seien die Einwohner Butarests über die wiederholten schweren Zeppelin-Angriffe, die jammern und klagen, daß keine Stadt so schwer angegriffen worden sei. Dafür sollen in Zukunft die Deutschen büßfertig werden.

### Ungeheure Panik in Butarest.

Nach Berichten des „R. L. A.“ gleicht Butarest seit dem letzten Mittwoch einer topos der verweilten Stadt. Als die Nachricht von dem Verluste Tutraklans sich verbreitete, wurden die Hauptverkehrsstraßen gesperrt und Karten für die vorwärts gehenden Abende gekauft. Mit den südwärts kommenden Zügen durchgehende Flüchtlinge steigerten noch die Panik durch ihre schrecklichen Berichte von dem Vordringen des Feindes. Sie brachten Schilderungen von dem Ertrinken rumänischer Seereschiffe. Ein Offizier des Generalstabs, der in besonders wichtiger Mission aus Silistria erübrigt, gegen drei andere Offiziere entsetzt sich plötzlich die todende Volkseut. Sie wurden mit herausgerissenen Steinen totgeschlagen.

### Ärmlicherlei hat bereits die

Räumung der Hauptstadt begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Bloesti-Sinaja verlegt; der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums wurden dorthin beordert. Die Nationalbank, das Ministerium des Innern sowie die ihm angegliederten Verwaltungsämter sollen nach Jassi kommen.

Die bulgarischen Blätter geben eine Meldung der „Zurichter“, „Moldava“ wieder, wonach die rumänische Königsfamilie Butarest verlassen hat. Der augenblickliche Aufenthaltsort der Königsfamilie ist nicht bekannt. Der König soll einer Meldung zufolge nach einem in Eile neu hergerichteten Palais in Galaß gezogen sein. Nach einer anderen Information befindet er sich in Jassi. Diese letztere Meldung ist ungewiss, da auch die genannte Staatskanzlei, fast alle Ministerien und die obersten Behörden ihren Sitz nach Jassi verlegt haben.

### Die weiteren Klümpfe.

Schweizerische Blätter melden aus London: Die Londoner Blätter lassen durchblicken, daß der Vormarsch der Bulgaren in der westlichen Dobrußa auch die bei Dobric operierenden russisch-rumänischen Streitkräfte gefährdet.

Im rumänischen Heeresbericht vom 10. September heißt es: An der Nordfront und der Nordwestfront dauern die heftigsten Kämpfe im Marostale westlich Tolicca fort. Wir besetzten Ost Szereba. Unsere Truppen lehnen die Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes nach Westen fort. An der Südfront bombardierte der Feind Gurgova. Unsere Flieger warfen Bomben auf die befestigten Stellungen von Ruzhitz.

Eine Donau-Ziel von den Rumänen befehligt. Einer bulgarischen Meldung des „R. Wien. Abendbl.“ zufolge berichtet der „Pester Lloyd“: Die Donauinsel Aba Balah ist von den Rumänen besetzt worden.

Die russische Schwarze Meer-Flotte in Konstantza. Schweizerische Blätter berichten aus London: „Morning Post“ meldet, daß nahezu die ganze russische Schwarze Meer-Flotte in Konstantza eingelaufen sei. Dieser Hafen soll künftig als russischer Flottenstützpunkt und als Basis russisch-rumänischer Flottenunternehmungen gegen die bulgarische Küste dienen.

### Von der Front gegen Siebenbürgen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet: Vorbild von Orsova vielen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Westlich der Beden-Gerago und Giff wurde unsere Front etwas zurückgenommen.

Das „Wiener Montagblatt“ berichtet aus Budapest: Aus allen Berichten in parlamentarischen Kreisen geht hervor, daß die Lage in Siebenbürgen sich so weit geklärt hat, daß bereits wieder Ruhe eingetreten ist. Alle Verwaltungsbeamten sind auf ihre Posten zurückgekehrt. Der große rumänische Vormarsch ist nunmehr vollständig zum Stillstand gelangt und unsere Truppen sind in die ihnen zugewiesenen Stellungen gekommen.

### Die Lage in Griechenland.

Nach griechischen Meldungen sind mit Baron Schent vierunddreißig Deutsche und Österreicher am Donnerstagabend ohne Zwischenfall mit dem Dampfer „Margaria“ nach Aioa Ila abgegangen, von wo sie mit Kraftwagen nach Evros und Edirne weiterreisen. Die in Janina anwesenden Deutschen, die Griechenland verlassen sollen, sind nicht in Athen eingetroffen.

Zaimis hatte Sonntag nachmittag eine längere Unterredung mit dem König, worauf ein Ministerrat stattfand. Obwohl noch nichts amtlich verlautbart wurde, ist doch sicher, daß die Forderungen der Entente im vollen Umfange angenommen wurden. Mit der Ausübung der Mesopotamienkämpfe wurde bereits am Abend begonnen.

Das Rote Kreuz-Bureau meldet aus Athen: Eine Bande unbekannter Schreiber gab gestern Abend auf die französische Gesandtschaft Schüsse ab, als die Geandten der Entente eine Vernehmung abhielten. Zaimis brachte unverzüglich dem französischen Gesandten sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck. Der Geandte nahm die Entschuldigungen entgegen, betrachtete die Angelegenheit aber nicht als abschließend.

Die Geandten der Entente besuchten Zaimis und teilten ihm die Bedingungen mit, unter dem bei

